

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Gleiches mit Gleichem

Shakespeare, William

Zürich, 1775

VD18 90844920

Zweyter Aufzug.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216109

Zweiter Aufzug.

Erster Auftritt.

Belmont.

Morochius, ein schwarzgelber Mohr, ganz weiß gekleidet, mit drey oder viere von seinem Gefolge; Portia, Nerissa und Gefolge.

Man hört Trompeten.

Morochius. Fassen Sie keinen Widerwillen gegen mich wegen meiner Farbe, der dunkeln Liberer der brennenden Sonne, von der ich ein Nachbar, und unter deren Augen ich aufgewachsen bin. Lassen Sie mir den schönsten unter allen herbeykommen, die in Norden geboren sind, wo des Phöbus Feuer kaum die Eiszapfen aufthaut, und lassen Sie ihm und mir hier vor Ihren Augen die Haut aufritzen, um zu sehen, wessen Blut röther ist, seines oder meines. *) Ich sage Ihnen, Fräulein, dieß Gesicht hat dem Tapfern Furcht eingejagt, und ich schwör' es bey meiner Liebe! die schönsten Mädchen unsers Himmelsstrichs haben es auch geliebt. Ich wollte diese Farbe nicht vertauschen, es wäre denn, um mir Ihre Neigung zu stehlen, meine reizende Königin!

Portia. Meine Wahl würde dem ekeln Urtheile der Augen eines Mädchens nicht allein überlassen

*) Roth's Blut wurde nämlich für ein Zeichen der Herzhaftigkeit gehalten. Daher heist es in der Folge von Feigherzigen, ihre Leber sey weiß, wie Milch. = Johnson.

4
der Kaufmann von Venedig. 179

werden, wenn ich auch nicht durch das Loos meines Schicksals das Recht einer freywilligen Wahl verloren hätte. Allein mein Vater hat mich, durch seinen ausdrücklichen Befehl, *) gebunden, mich nur demjenigen zur Gemahlinn zu geben, der mich durch das Mittel, wovon ich Ihnen sagte, gewinnen würde; und hatt' ers auch nicht gethan, so würden Sie doch, mein berühmter Prinz, in Absicht meiner Neigung keinem andern von denen nachstehen dürfen, die ich bisher gesehen habe.

Morochius. Dafür dank' ich Ihnen recht sehr. Ich bitte also, führen Sie mich zu den Kästchen; ich will mein Glück versuchen. Bey diesem Säbel, der den Sophi und einen Persischen Prinzen tödtete **), und dem Sultan Solimann drey Siege abgewann! ich wollte die grimmigsten Augen überblitzen, das kühnste Herz auf der Welt übertrogen, die säugenden Jungen von den Brüsten der Bärinn wegreißen, und selbst des Löwen spotten, wenn er hungrig nach Raub brüllt, um dich, Mädchen, zu gewinnen. Aber ach! wenn Herkules und Lichas mit Würfeln ausmachen, wer der bessere Mann sey; kann da nicht der höhere Wurf aus der schwächern Hand fallen, und Alcides von seinem Knaben übermannt werden?

*) Johnson liest hier sehr wahrscheinlich im Originale: *will für wit.*

**) Shakespear kömmt selten gut weg, wenn er sich in geographische Umstände einläßt. Der Prinz von Maroffo hätte eine weite Reise thun müssen, um den Persischen Sophi zu tödten. • • Johnson.

180 Der Kaufmann von Venedig.

So kann auch ich, von dem blinden Glücke irre geführt, das verlieren, was vielleicht ein Unwürdigerer gewinnen mag; und dann bleibt mir nichts übrig, als vor Gram zu sterben.

Portia. Sie müssen sich vorher auf jeden Fall gefaßt machen, und sich entweder entschließen, gar nicht zu wählen, oder vorher schwören, wofern Sie unglücklich wählen sollten, sich um kein Frauenzimmer mehr zu bewerben, so lange Sie leben. Bedenken Sie sich also.

Morochius. Das will ich auch nicht. Führen Sie mich also zu meinem Glück oder Unglück.

Portia. Zuerst in den Tempel; nach dem Mittagessen sollen Sie Ihren Versuch wagen.

Morochius. So sey es denn dem Glücke anheimgestellt, mich zum glücklichsten oder zum elendesten zu machen!

(Man bläst Trompeten. Sie gehen ab.)

Zweiter Auftritt.

Der Schauplatz ist in Venedig.

Launcelot, allein.

Wahrhaftig! mein Gewissen will nicht daran, mich von diesem Juden, meinem Herrn, davon laufen zu lassen. Der böse Feind hängt sich an meinen Ellbogen, und versucht mich, und sagt: Gobbo, Launcelot Gobbo, oder guter Launcelot, oder guter Gobbo, oder guter Launcelot Gobbo! brauch deine Beine, ergreife das Hasenpanier! lauf davon! Mein

Gewissen sagt: Nein, nimm dich in Acht, Launcelot, nimm dich in Acht, ehrlicher Gobbo, oder, wie gesagt, ehrlicher Launcelot Gobbo! lauf nicht davon, sey so niederträchtig nicht. Und dann kommt wieder der herzhafte Feind, und sagt mir, ich soll mich packen; weg! sagt der Feind; fort! sagt der Feind; der Himmel unterstützt ein tapfres Gemüth, sagt der Feind; lauf also! Und dann kommt wieder mein Gewissen, und hängt sich an den Hals meines Herzens, und sagt sehr weißlich zu mir: mein ehrlicher Freund Launcelot, da du eines ehrlichen Mannes Sohn bist, oder vielmehr einer ehrlichen Frauen Sohn == denn in der That, mein Vater war ein wenig lüstern, er hatte eine Art von Geschmack == gut, mein Gewissen sagt also: rühre dich nicht! Rühre dich, sagt der Feind; rühre dich nicht, sagt mein Gewissen. Gewissen, sag ich, dein Rath taugt nichts; Feind, sag' ich, dein Rath taugt auch nichts. Wollt' ich meinem Gewissen folgen, so müßt' ich bey dem Juden, meinem Herrn, bleiben, der, Gott sey bey uns! eine Art von Teufel ist; und lief' ich von dem Juden weg, so würd' ich dem bösen Feinde folgen, der, mit allem Respekt gesprochen, der Teufel selbst ist. Wahrhaftig, der Jude ist der leibhafte, eingekleidete Teufel; und auf mein Gewissen! mein Gewissen ist doch auch ein recht Hartherziges Gewissen, daß es mir rathen kann, bey dem Juden zu bleiben! Des Feindes Rath ist freundschaftlicher; ich will davon laufen, Feind; meine Beine sind zu deinem Befehl; ich will laufen.

(Der alte Gobbo kommt, mit einem Korb in der Hand.)

Gobbo. Hört doch, junger Mensch, ich bitte euch, wo geht der Weg zu des Herrn Juden Haus?

Launcelot. O Himmel! das ist mein ehlich leiblicher Vater, der mich nicht kennt, weil er etwas mehr als halb blind ist. Ich will ihn doch aus der Fassung zu bringen suchen.

Gobbo. Junger Herr Junker, ich bitte euch, wo geht der Weg zu des Herrn Juden seinem Hause?

Launcelot. Geht nur gerade vor euch hin, dann auf eurer rechten Seite, wo ihr umkehrt, ja! sobald ihr euch nur umkehren könnt, linker Hand = = nein, mein Seel! an der nächsten Seitengasse, auf keiner Hand; Ihr kehrt euch dann in ungetader Linie nach des Juden Hause hinab. *)

Gobbo. Bey meiner Treu! es wird Mühe kosten, den Weg zu finden. Aber könnt Ihr mir nicht sagen, ob ein gewisser Launcelot, der bey ihm wohnt, bey ihm wohnt oder nicht?

Launcelot. Redet Ihr von dem jungen Herrn Launcelot? = = (Zu den Zuschauern) Ist gebt Acht! ist will ich das Wasser trübe machen! = = Redet Ihr von dem jungen Herrn Launcelot?

Gobbo. Kein Herr, kein Herr; er ist nur eines armen Mannes Sohn. Sein Vater ist, wenn ich

*) Eine ähnliche Nachweisung giebt Cyrus dem Demetrius beim Terenz:

- - - Ubi eas præterieris,

Ad sinistram hac recta platea; ubi ad Dianæ veneris,

Ito ad dextram; priusquam ad portam venias, &c.

Warburton.

Der Kaufmann von Venedig. 183

es schon selbst sage, ein ehrlicher, bettelarmer Mann, und, Gott sey Dank! noch ganz munter.

Launcelot. Gut; sein Vater mag seyn, wer er will, wir reden von dem jungen Herrn Launcelot.

Gobbo. Ihrem Freunde, mein Herr, und Launcelot schlechweg.

Launcelot. Nun ich bitte euch *ergo*, alter Mann, *ergo* ich bitte euch, redet Ihr von dem jungen Herrn Launcelot?

Gobbo. Von Launcelot, wenn es Ihrer Herrlichkeit beliebt.

Launcelot. *Ergo* Herr Launcelot. Redet nicht von Herrn Launcelot, Vater, denn dieser junge Herr ist = vermöge der Schicksale und Verhängnisse, und dergleichen seltsamer Wörter mehr, und der drey Schwestern, und dergleichen gelehrter Brocken = die Wahrheit zu sagen, Todes verblichen, oder, was man auf gut deutsch heißen möchte, gen Himmel gefahren.

Gobbo. Das wolle Gott nicht! Der Junge war der wahre Stab meines Alters, meine wahre Stütze.

Launcelot. Seh' ich denn einem Knittel oder einem Stabe, oder einer Stütze gleich? Kennt Ihr mich, Vater?

Gobbo. Nein, leider kenn' ich Euch nicht, junger Herr. Aber ich bitte Euch, sagt mir doch, ist mein Junge = Gott hab' ihn selig! = lebendig oder todt?

Launcelot. Kennt Ihr mich nicht, Vater?

Gobbo. Lieber Gott! ich sehe nicht mehr so weit; ich kenn' Euch nicht.

Launcelot. Und in der That, wenn Ihr auch eure Augen hättet, so könntet Ihr mich doch verfehlen. Das ist ein weiser Vater, der sein eigenes Kind kennt. Hört, alter Mann, ich will Euch was neues von eurem Sohne sagen; gebt mir euren Segen; Wahrheit kommt doch endlich an den Tag; ein Mord kann nicht lange verborgen bleiben, eines Menschen Kind kann es; aber am Ende kommt doch die Wahrheit heraus.

Gobbo. Ich bitte Euch, Herr, steht auf; ich bin gewiß, Ihr seyd' nicht mein Junge, Launcelot.

Launcelot. Ich bitte Euch, laßt das Schäkern ein Ende nehmen, und gebt mir euren Segen. Ich bin Launcelot, Euer gewesener Junge, Euer dermaliger Sohn, und Euer künftiges Kind. *)

Gobbo. Ich kann mir nicht einbilden, daß Ihr mein Sohn seyn solltet.

Launcelot. Ich weiß selbst nicht, was ich davon denken soll; aber ich bin Launcelot, des Juden Dienner, und Margrete, Euer Weib, ist meine Mutter.

Gobbo. Das ist wahr, sie heißt Margrete; darauf will ich schwören, wenn du Launcelot bist, so bist du mein eignes Fleisch und Blut. Aber, Gott behüte! was für einen Bart hast du bekommen! Du

*) D. i. Ich werde Euch künftig durch meinen Gehorsam zeigen, daß ich euer Kind bin. Er hatte desto mehr Ursache, so etwas zu sagen, nachdem er seinem Vater so mitgespielt hatte. " Stevens.

hast mehr Haar an deinem Kinn, als Dobbin, mein Vorderpferd, an seinem Schwanz.

Launcelot. Es scheint also, daß Dobbins Schwanz zurück wächst. Ich weiß gewiß, er hatte mehr Haar an seinem Schwanz, als ich in meinem Gesicht habe, als ich ihn das letztemal sah.

Gobbo. Herr Gott, wie du dich verändert hast! = Wie vertragst ihr euch denn mit einander, dein Herr und du? = Ich bring' ihm hier ein Geschenk. Wie steht ihr mit einander?

Launcelot. Ganz gut. Aber was mich betrifft, weil ich mir nun einmal zur Ruhe meiner Seelen vorgesetzt habe, davon zu laufen, so will ich nicht eher ruhen, bis ich ein gut Stück Weges werde gelaufen seyn. Mein Herr ist ein rechter Jude. Ihm etwas zum Geschenk zu bringen! = Bringt ihm einen Strick. Ich bin in seinem Dienste verhungert; ihr könnt mir jeden Finger, den ich habe, mit meinen Ribben zählen. Ich bin froh, Vater, daß Ihr gekommen seyd; gebt mir euer Geschenk; ich will es einem gewissen Herrn Bassanio bringen, der wirklich recht schöne Libereyen giebt; kann ich bey ihm keine Dienste kriegen, so will ich laufen, so weit Gottes Erdboden reicht. = O seltnes Glück! hier kommt mein Mann eben her. Geht zu ihm mit eurem Geschenk, Vater! Ich will ein Jude seyn, wenn ich dem Juden länger diene.

Bassanio mit Leonardo, und noch einigen
Begleitern.

Bassanio. Das könnt ihr thun; aber macht al-

les so geschwinde, daß das Abendessen aufs späteste um fünf Uhr fertig sey. Sorgt dafür, daß diese Briefe abgegeben werden; schickt die Libreyen zum Schneider, und ersucht den Graziano, augenblicklich in meine Wohnung zu kommen.

Launcelot. Geht auf ihn zu, Vater.

Gobbo. Gott grüß' Eure Herrlichkeit!

Bassanio. Grossen Dank! = = Willst du etwas von mir?

Gobbo. Hier ist mein Sohn, gnädiger Herr, ein armer Junge = =

Launcelot. Kein armer Junge, Herr, sondern des reichen Juden Diener, Herr, der gerne, wie mein Vater es umständlicher specificiren wird = =

Gobbo. Gnädiger Herr, er hat eine grosse Insektion, wenn ich so reden darf, in Dienste zu gehen.

Launcelot. Kurz und gut, mein Herr, ich diene bey dem Juden, und habe ein Verlangen, wie mein Vater umständlicher specificiren wird = =

Gobbo. Sein Herr und er vertragen sich, mit allem Respekt vor Eurer Herrlichkeit, noch ein wenig schlimmer, als Kaze und Maus.

Launcelot. Um es kurz zu machen, so ist die ganze Sache diese, daß der Jude, weil er mir übel begegnet ist, mir, wie mein Vater, der, wie ich hoffe, ein alter Mann ist, Ihnen fructificiren wird = =

Gobbo. Ich habe hier ein Gericht Tauben, die ich Eurer Herrlichkeit gerne verehren möchte; und meine Bitte ist = =

Launcelot. In möglichster Kürze. Die Bitte

Der Kaufmann von Venedig. 187

betrifft mich selbst, wie Ew. Herrlichkeit von diesem ehelichen alten Manne zu vernehmen haben werden, der, wenn ichs sagen darf, ein alter Mann ist; und doch ist der alte Mann mein Vater.

Bassanio. Red' Einer für beide! Was wollt ihr?

Launcelot. In Ihre Dienste, Herr.

Gobbo. Das ist gerade die Sache, gnädiger Herr.

Bassanio. Ich kenne dich wohl; deine Bitte soll dir gewährt seyn. Shylock, dein Herr, sprach noch heute mit mir, und hat dir zu deiner Beförderung verholfen, wenn es anders eine Beförderung ist, die Dienste eines reichen Juden zu verlassen, um der Bediente eines armen Edelmannes zu werden.

Launcelot. Das alte Sprüchwort ist wohl recht zwischen meinem alten Herrn Shylock und Ihnen getheilt, gnädiger Herr. Sie haben Gottes Gnade; und er hat genug.

Bassanio. Du sprichst ganz gut. Geh nur, Vater, mit deinem Sohne; nimm Abschied von deinem alten Herrn, und dann komm in meine Wohnung. === (Zu einem Bedienten) Gebt ihm eine bessere Librey, als seines Gleichen zu tragen pflegen; sorgt dafür, daß es geschehe.

Launcelot. Nur hinein, Vater! == Geld, ich kann keine Dienste kriegen? Nicht wahr? Ich habe nie keine Zunge im Kopfe? == (Er besieht seine Hand.) Nun, wenn irgend ein Mensch in ganz Italien eine schönere Hand hat, als ich! == sie bietet sich an, auf ein Buch zu schwören, daß ich glücklich seyn

188 der Kaufmann von Venedig.

werde! *) = = Sich da! hier ist eine simple Lebenslinie; hier ist etwas wenigcs von Weibern; ach freylich! was wollen fünfzehn Weiber sagen? Elf Witwen und neun Mädchen ist ein simples Einkommen für einen Mann! und dann, dreyimal dem Ersaufen entgehen, und an dem Rande eines Federbettes in Lebensgefahr kommen, **) das sind simple Glücksfälle. Wahrhaftig! wenn das Glück ein Weibsbild ist, so ist sie in so weit noch ein gutes Mensch. = = Kommt, Vater; ich will meinen Abschied von dem Juden den Augenblick nehmen.

(Launcelot und Gobbo gehen ab.)

Bassanio. Ich bitte dich, mein lieber Leonardo, vergiß nichts. Wenn alles das gekauft und in Ordnung gebracht ist, so komm eilends wieder; denn ich habe auf diesen Abend meine besten Freunde zum Essen eingeladen. Tummle dich! geh!

Leonardo. Ich will mein möglichstes thun.

*) Diese Uebersetzung gründet sich auf die Erklärung dieser Stelle in *Henrick's Review*, p. 50. welche mir unter allen den kritischen Versuchen, die Theobald, Warburton, Edwards und Johnson darüber gemacht haben, die glücklichste und natürlichste zu seyn scheint.

**) Eine gemeine Englische Redensart, die Gefahr des Heyrathens auszudrücken. Ein gewisser französischer Schriftsteller hat eine ähnliche Stelle: O mon ami, j'aimerois mieux etre tombé sur la pointe d'un oreiller, & m'etre rompu le cou. - - Warburton.

Dritter Auftritt.

Graziano zu den Vorigen.

Graziano. Wo ist euer Herr?

Leonardo. Dort geht er, mein Herr.

(Leonardo geht ab.)

Graziano. Herr Bassanio ==

Bassanio. Graziano!

Graziano. Ich hab' eine Bitte an Sie.

Bassanio. Sie ist Ihnen bereits gewährt.

Graziano. Sie müssen es mir nicht abschlagen;
ich muß mit Ihnen nach Belmont gehen.

Bassanio. Nun, so müssen Sie denn! == Aber
höre, Graziano, du bist zu wild, zu rauh, und hast
ein zu dreistes Mundwerk; Eigenschaften, die dir
gut genug anstehen, und in solchen Augen, wie die
unsrigen, keine Fehler sind; aber, wo man dich noch
nicht kennt, dort, muß ich dir gestehn, erwecken sie
kein günstiges Vorurtheil für dich. Ich bitte dich,
nimm dir die Mühe, und mische etliche kalte Tropfen
Bescheidenheit unter deinen aufbrausenden Geist;
sonst könnte dein wildes Betragen an dem Orte, wo-
hin ich gehe, leicht mir selbst nachtheilig seyn, und
alle meine Hoffnungen zunichte machen.

Graziano. Mein lieber Bassanio, hören Sie
mich an. Wenn ich nicht in einer ehrbaren Klei-
dung erscheine, mit Bedacht rede, und nur dann
und wann schwöre, ein Gebetbuch in meiner Tasche
trage, die Augen niederschlage, und unter dem Tisch-
gebete den Hut so vor die Augen halte, und seufze,

190 der Kaufmann von Venedig.

und Amen sage; *) kurz, wenn ich nicht alle die Gebräuche und Cerimonien der Wohlstandigkeit beobachte, die einer nur immer ausstudiren kann, um durch ein feyerliches Bezeigen sich bey seiner Grossmutter in Gunst zu setzen; so trauen Sie mir mein Tage nicht mehr.

Bassanio. Gut, wir wollen sehen, wie Sie sich dazu anschicken werden.

Graziano. Ganz recht; aber diesen Abend be- ding' ich mir noch aus. Sie müssen mich nicht nach dem beurtheilen, was wir diesen Abend thun werden.

Bassanio. Das wäre einfältig. Ich wollte Sie vielmehr aufmuntern, heute in Ihre lebhafteste Fröhlichkeit zu kleiden; denn wir werden Freunde bey uns haben, deren Absicht ist, sich lustig zu machen. = Aber leben Sie wohl; ich habe noch einige Geschäfte.

Graziano. Und ich muß zu Lorenzo, und zu den übrigen. Auf den Abend sehen wir uns wieder.

(Sie gehen ab.)

Vierter Auftritt.

In Shylock's Hause.

Jessika und Launcelot.

Jessika. Es ist mir leid, daß du meinen Vater so schnell verlassen willst. Unser Haus ist die Hölle,

*) Graziano's Character ist von der vielfarbigen Art. Im Anfange scheint er ein lustiger und verschwenderischer Mensch zu seyn, und nun in der Folge ein frommer Mann und ein Puritaner; denn diese setzten besonders einen Theil ihrer Frömmigkeit in langen Tischgebeten. = Grey.

Der Kaufmann von Venedig. 191

und du lustiger Teufel wußtest ihr doch noch etwas von ihrer Langweile zu benehmen. So lebe denn wohl; hier hast du einen Dukaten. Höre, Launcelot, du wirst sogleich auf den Abend den Lorenzo sehen, der deines neuen Herrn Gast seyn wird; gieb ihm diesen Brief; aber thu es heimlich, und nun lebe wohl. Ich möchte nicht gerne, daß mich mein Vater mit dir reden sähe.

Launcelot. Lebe wohl! Thränen reden für meine Zunge; allerschönste Heidin, allerrangenehmste Züdin! Wenn nicht ein Christ ein Schelm gewesen ist, und dich gemacht hat, so betrieg' ich mich sehr. Aber lebe wohl! Diese närrischen Tropfen ertränken doch so etwas meinen männlichen Geist. Lebe wohl!

(Er geht ab.)

Jesika. Lebe wohl, guter Launcelot! = Ach! was für eine abscheuliche Sünde begehe ich darin, daß ich mich schäme, meines Vaters Kind zu seyn! Doch, ob ich gleich dem Blute nach seine Tochter bin, so bin ichs doch nicht der Aufführung nach. O! Lorenzo, wenn du dein Versprechen hältst, so werd' ich diesem innerlichen Streite bald ein Ende machen, und zu gleicher Zeit dein zärtliches Weib und eine Christinn werden.

(Sie geht ab.)

Fünfter Auftritt.

Die Straße.

Graziano, Lorenzo, Solarino, und Salanio.

Lorenzo. Gut, wir wollen uns unter dem Abendessen wegschleichen, uns in meiner Woh-

192 der Kaufmann von Venedig.

nung verkleiden, und in einer Stunde alle wieder da seyn.

Graziano. Wir haben die Anstalten dazu sehr schlecht gemacht.

Salanio. Wir haben noch keine Fackelträger bestellt.

Solarino. Es ist besser, wir fangen gar nichts an, wenn es nicht in guter Ordnung geschieht.

Lorenzo. Ist es erst vier Uhr; wir haben noch zwey Stunden, uns anzuschicken. = = Freund Launcelot, was giebt's Neues?

Launcelot. (Der eben mit einem Briefe herein gekommen ist.) Wenn es Ihnen beliebt, diesen Brief zu erbrechen, so werden Sie vermuthlich was Neues erfahren.

Lorenzo. Ich kenne die Hand. Wahrhaftig! eine schöne Hand; und weisser, als das Papier, worauf sie geschrieben hat, ist die schöne Hand, die es schrieb.

Graziano. Ganz gewiß Liebesangelegenheiten!

Launcelot. Mit Ihrer Erlaubniß, mein Herr.

Lorenzo. Wo willst du hin?

Launcelot. Ich will gehen, und meinen alten Herrn, den Juden, zu meinem neuen Herrn, dem Christen, zum Abendessen einladen.

Lorenzo. Warte; noch eins. Sage der schönen Jesika, daß ich nichts versäumen werde; sag es ihr insgeheim; ist geh nur. (Launcelot geht ab.)

Run, meine Herren, wollen Sie sich ist zu der Maskerade fertig machen? Ich bin schon mit einem Fackelträger versehen.

der Kaufmann von Venedig. 193

Salanio. Gut; ich will sogleich Anstalt machen.

Solarino. Ich auch.

Lorenzo. In zwei Stunden wollen wir uns alle in Gratiano's Hause versammeln.

Salanio. Gut.

(Er und Solarino gehen ab.)

Graziano. War der Brief nicht von der schönen Jeshika?

Lorenzo. Ich muß dir nothwendig alles sagen. Sie hat mir Anweisungen gegeben, wie ich sie aus ihres Vaters Hause entführen könne. Sie berichtet mir, daß sie schon mit Gold und Juwelen versehen ist, und ein Pagenkleid für sich in Bereitschaft hat. Wenn jemals der Jude, ihr Vater, in den Himmel kommt, so müßt' es um seiner holdseligen Tochter willen seyn; und nimmermehr darf sie ein Unglück treffen, es müßte denn unter dem Vorwande geschehen, weil sie von einem ungläubigen Juden gezeugt ist. = Komm, geh mit mir, und lies dich unterwegs; die schöne Jeshika wird mein Fackelträger seyn.

(Sie gehen ab.)

S e c h s t e r A u s t r i t t .

Shylock's Haus.

Shylock und Launcelot.

Shylock. Gut; du wirst es sehen, und deine Augen mögen dann Richter seyn, was für ein Un-

(Zweiter Band.)

M

194 der Kaufmann von Venedig.

terschied zwischen dem alten Shylock und Bassanio ist. = He! Jekika! = Du wirst dich bey ihm nicht so ausmästen können, wie du bey mir gethan hast = He! Jekika! = und schlafen, und schnarchen, und Kleider abreißen = he! Jekika, sag' ich.

Launcelot. He! Jekika!

Shylock. Wer hieß dich rufen? = Ich hieß dich nicht rufen.

Launcelot. Wiegten Sie mir nicht sonst zu sagen, mein Herr, ich könne nichts thun, wenn man michs nicht hiesse?

(Jekika kömmt.)

Jekika. Ruft Ihr, Vater? Was befehlt Ihr?

Shylock. Ich bin zum Abendessen eingeladen, Jekika; hier sind meine Schlüssel; aber warum geh ich denn? Man hat mich nicht aus Freundschaft eingeladen; sie schmeicheln mir nur; aber ich will aus Haß hingehn, und den verschwendrischen Christen aufzehren helfen. Jekika, meine Tochter, gieb Acht auf mein Haus. Ich gehe gar nicht gern; es brütet irgend ein Unfall wider meine Ruhe; denn mir träumte diese Nacht von Geldsäcken.

Launcelot. Ich bitte Sie, mein Herr, gehn Sie doch nur. Mein neuer Herr wartet mit Verlangen auf Ihre Ankunft; und sie haben sich mit einander verschworen = ich will es aber nicht gesagt haben = daß Sie eine Maskerade sehen sollen; wenn es aber nicht geschieht, so war es nicht umsonst; daß mir am verwichnen schwarzen Montage *) die Na-

*) D. i. am Ostermontage, der diese Benennung bey sol-

Der Kaufmann von Venedig. 195

se blutete, morgens um sechs Uhr, der dieses Jahr auf den Aschermittwoch fiel, vor vier Jahren, an einem Nachmittage.

Shylock. So? wirds dort Masken geben? Höre doch, Jeshifa, verriegle mir die Thüren, und wenn du die Trommel hörst, und das leichtfertige Gequäcke der Pfeiffen, so laufe mir nicht ans Fenster, und stecke mir den Kopf nicht auf die öffentliche Strasse hinaus, jene christlichen Narren mit ihren gemahlten Gesichtern anzugaffen; sondern verstopfe die Ohren meines Hauses, ich meyne, meine Fenster, und laß den Schall der eiteln Narrentheiðung nicht in meine sittsame Wohnung eindringen. Ich schwöre bey Jakobs Stab, ich habe gar keine Lust, diesen Abend ausser Hause zu schmausen; aber ich will doch gehen. Geh du nur voran, Bursche; sag', ich wolle kommen.

Launcelot. Ich will voraus gehen, mein Herr. =
(Leise) Mamsell, sehn Sie doch immer nur zum Fenster hinaus; es wird ein Christ kommen, der schon des Ansehens einer Jüdin werth ist.

(Launcelot geht ab.)

Shylock. Was sagt der Narr von Hagars Nachkommenschaft? = He?

gender Gelegenheit erhielt. König Edward der Dritte lag im Jahre 1360 an diesem Tage mit seinem Heer vor Paris, und es war an demselben so neblig, haglicht, und bitterlich kalt, daß viele Reuter auf ihren Pferden vor Kälte starben. Daher erhielt dieser Tag den Namen des schwarzen Montages = Peck in seinem *Explanatory and Critical Notes upon Shakesp. Play's.*

196 der Kaufmann von Venedig.

Jesika. Er sagte mir nur: Leben Sie wohl, Mamsell, sonst nichts.

Shylock. Der Kerl wäre gut genug; aber er ist ein grosser Fresser; schneckenlangsam zur Arbeit, und schläft den ganzen Tag mehr, als eine wilde Kaze. Ich brauche keine Hummeln in meinem Bienenkorbe; er mag also nur gehen; und mich freut nur, daß er zu einem kommt, dem er helfen wird, seinen geborgten Geldbeutel durchzubringen. Nun, Jesika, geh hinein; vielleicht komm' ich den Augenblick wieder; thu, wie ich dir befohlen habe; schliesse die Thüren hinter dir ab; man kann niemals zu vorsichtig seyn.

(Er geht ab.)

Jesika. Lebt wohl, Vater; wenn alles gut geht, so habe ich einen Vater, und Ihr eine Tochter verloren.

Siebenter Auftritt.

Die Strasse.

Graziano und Salanio, maskirt.

Graziano. Hier ist das Schirmdach, unter welchem uns Lorenzo auf ihn warten hieß.

Salanio. Die abgeredte Stunde ist beynähe vorbei.

Graziano. Mich wundert, daß er so lange zögert; Liebhaber kommen sonst immer der Glocke zuvor.

Salanio. O! die Tauben der Venus fliegen

Der Kaufmann von Venedig. 197

zehnmal schneller, neugeschlossene Liebesbündnisse zu versiegeln, als sie zu thun pflegen, wenn es darauf ankommt, die schon verpflichtete Treue vor Verletzung zu bewahren.

Graziano. So geht es in allen Sachen. Wer steht mit eben dem starken Appetit von einer Mahlzeit auf, mit welchem er sich niedersetzte? Wo ist das Pferd, das die langweiligen Meilen, die es gemacht, mit eben dem ungedämpften Feuer zurücktrabt, womit es seinen Lauf anfing? Alle Dinge in der Welt werden mit grösserer Lebhaftigkeit erjagt als genossen. Wie ähnlich einem jungen üppigen Verschwender, stößt die wohlgefügte Barke von dem Strande ab, wo sie gezimmert ward, geliebkoset und umarmt von dem leichtfertigen Winde! Und wie gleich jenem Verschwender, kehrt sie mit abgemitterten Rippen und zerlumpten Segeln zurück, abgezehrt, zerfetzt, und zum Bettler gemacht von dem leichtfertigen Winde!

(Lorenzo kommt.)

Salanio. Hier kommt Lorenzo; ein andermal mehr davon.

Lorenzo. Meine werthen Freunde, verzeiht, daß ich euch so lange warten ließ; die Schuld lag an meinen Geschäften, nicht an mir. Wenn euch die Lust, Weiber zu stehlen, auch einmal ankommt, so will ich eben so lange auf euch warten. Kommt, nur näher herzu! hier wohnt mein Vater Jude — He! ist Niemand da?

Jesika. (aus einem Fenster, wie ein Vagabund gekleidet.) Wer

198 der Kaufmann von Venedig.

seyd ihr? Sagt es mir zu besserer Sicherheit; ob ich gleich schwören wollte, daß ich eure Stimme kenne.

Lorenzo. Lorenzo, und dein Geliebter.

Jesika. Lorenzo gewiß, und wahrhaftig auch mein Geliebter. Denn wen lieb' ich so sehr? = Aber, o Lorenzo, wer außer dir weiß nun, ob ich die deintige bin?

Lorenzo. Der Himmel und deine Gedanken sind Zeugen, daß du es bist.

Jesika. Hier nimm dieses Kästchen; es ist schon der Mühe werth. Ich bin froh, daß es Nacht ist, und daß du mich nicht sehen kannst; denn ich bin ganz beschämt über diese Verkleidung. Aber die Liebe ist blind, und verblendet die Augen der Liebenden gegen die seltsamen Thorheiten, die sie begehen. Denn könnten sie sehen, so würde Cupido selbst darüber erröthen, mich so in einen Knaben verwandelt zu sehen.

Lorenzo. Komm herab; du mußt mein Fackelträger seyn.

Jesika. Wie? soll ich meiner eignen Schande die Fackel vortragen? Wahrhaftig, sie ist schon ohnedieß gar zu helle! Das Amt, das du mir geben willst, mein Geliebter, setzt mich der Entdeckung aus, und ich sollte mich billig in Finsterniß einhüllen.

Lorenzo. Das bist du auch, meine Theuerste, in diesem liebenswürdigen Anzuge eines Knaben.

der Kaufmann von Venedig. 199

Aber säume nicht länger; die Nacht eilt davon; und man erwartet uns bey Bassanio's Gastmahl.

Jesika. Ich will nur geschwinde die Thüren zumachen, und mich noch mit etwas mehr Dukaten übergülten, und sogleich wieder bey dir seyn.

(Sie geht hinweg.)

Graziano. Nun, bey meinem Hut! sie ist so reizend, *) als ob sie keine Jüdin wäre.

Lorenzo. Ihr mögt mich immerhin tadeln; ich liebe sie doch von Herzen. Denn sie ist verständig, so viel ich von ihr urtheilen kann; sie ist schön, wenn anders meine Augen recht sehen; und getreu, wie die Probe, die sie mir giebt, beweist. Sie verdient also den Platz, den ich ihr auf ewig in meinem Herzen gebe. (Zu Jesika, die wiederkommt.) Wie? bist du schon da? == Auf, meine Herren, lassen Sie uns gehen; unsre Maskengesellschaft wartet schon auf uns.

(Er geht mit Jesika ab. Antonio kommt dazu.)

Antonio. Wer ist hier?

Gratiano. Antonio ==

Antonio. Psui, Gratiano, wo sind denn alle die übrigen? Es ist schon neun Uhr; alle unsre Freunde warten auf euch. Keine Masken auf diesen Abend. Es ist ein günstiger Wind gekommen; Bassanio will diesen Augenblick an Bord; ich habe schon zwanzig Leute ausgeschiedt, euch zu suchen.

*) Im Englischen ein Wortspiel: a *Gentile* and no Jew; und dann soll das erstere hier wohl ein Mädchen von guter Abkunft und Erziehung bedeuten.

200 der Kaufmann von Venedig.

Graziano. Ich bin froher darüber, daß wir diese Nacht unter Segel gehen können, als über alle Gastmähler und Maskeraden in der Welt.

(Sie gehen ab.)

Achter Auftritt.

Der Schauplatz ist in Belmont.

Portia, Morochius, und beyder Gefolge.

Portia. Geht, zieht die Vorhänge weg, und entdeckt diesem edeln Prinzen die verschiedenen Kästchen. (Die drei Kästchen werden aufgedeckt.) Nun wählen Sie selbst!

Morochius. Das erste von Gold, mit der Ueberschrift: Wer mich erwählt, gewinnt, was manche wünschen. Das andre von Silber, mit der Aufschrift: Wer mich erwählt, gewinnt, was er verdient. Dieses dritte, schlechtes Blei, mit der eben so plumpen Warnung: Wer mich erwählt, wagt alles, was er hat. == Wie kann ich nun wissen, ob ich das rechte wähle?

Portia. Eines davon, Prinz, enthält mein Bildniß; wählen Sie das, so bin ich die Ihrige.

Morochius. Irgend ein Gott leite mein Urtheil! Laßt sehen; ich muß die Aufschriften noch einmal überlesen. Was sagt dieses bleyerne Kästchen? == Wer mich erwählt, wagt alles, was er hat. == Wagt alles? == Wofür? Für Blei? Für Blei alles wagen? == Dieses Kästchen droht! Wer alles wagt, thut es in Hoffnung grosser Vortheile; ein

der Kaufmann von Venedig. 201

goldenes Gemüth bückt sich nicht, um Schlacken aufzuheben; und also wag' ich nichts für Bley. :: Was sagt denn das Silber mit seiner jungfräulichen Farbe? Wer mich erwählt, gewinnt, was er verdient. Was er verdient? Steh hier still, Morochius, und überlege deinen Werth etwas genauer! Wenn du dich nach deiner eignen Schätzung abwiegst, so verdienst du genug; und doch könnte genug sich nicht bis auf dieses Fräulein erstrecken. Auf der andern Seite wäre Mißtrauen in meinen Werth nur eine niederträchtige Verkleinerung meiner selbst. So viel, als ich verdiene :: Nun! das ist das Fräulein. Ich verdiene sie durch meine Geburt, durch meine Glücksumstände, durch meine Gaben, durch die Eigenschaften einer edeln Erziehung, und mehr, als durch alles dieses, verdien' ich sie durch meine Liebe. Wie? wenn ich nicht weiter gieng, und dieses wählte? Doch laßt noch einmal sehen, was hier in Gold gegraben ist: Wer mich erwählt, gewinnt, was manche wünschen. O! das ist das Fräulein; alle Welt wünscht sie; von den vier Enden der Erden her kommt man, dieß Heiligthum, diese sterbliche Göttin, zu küssen. Die hirkonischen Wildnisse, und die ungeheuren Wüsten des weiten Arabiens sind nicht zu entfernt für ihre Fürsten, daß sie nicht kommen sollten, die schöne Portia zu sehen; und das Wasserreich, dessen hochmüthiges Haupt dem Himmel ins Angesicht speyt, ist nicht vermögend, den verlangenden Fremden Einhalt zu thun; sondern sie setzen drüber, wie über einen Bach, um

202 der Kaufmann von Venedig.

die schöne Portia zu sehen == Eins von diesen drey Kästchen enthält ihr himmlisches Bildniß! Ist's wahrscheinlich, daß Blei es enthalten sollte? Es wäre verdammenwerth, einen so niedrigen Gedanken zu denken! Es wäre zu arg, sie, in schlechtes Wachs-
tuch gehüllt, zu begraben! == Oder soll ich glauben, sie sey in Silber eingemauert, welches zehnmal geringer ist, als bewährtes Gold? O sündenvoller Gedanke! Niemals ward ein so kostbarer Edelstein in etwas geringers, als Gold, gefaßt. Man hat in England eine Münze *), die das Bild eines Engels, in Gold gestempelt, trägt; aber hier liegt ein Engel mitten in einem goldenen Bette. Geben Sie mir den Schlüssel. Dieses hier wähl' ich, es mag ausfallen, wie es will.

Portia. (indem sie das Kästchen aufschließt.) Hier nehmen Sie, Prinz; und wenn mein Bildniß darin ist, so bin ich die Ihrige.

Morochius. O Hölle! was find' ich hier! == Ein Todtengerippe, in dessen hohlen Augen ein Zettel steckt. Ich will ihn doch lesen.

Es ist nicht alles Gold, was gleißt,
Wie ein bekanntes Sprüchwort weis't.
Von meinem Glitterglanz betrogen
Gab mancher schon sein Leben hin.

*) Die ältern Englischen Könige setzten dieß Gepräge auf ihre besten Münzen vom feinsten Golde. Die Wahl desselben wurde vermuthlich durch die Aehnlichkeit der Lateinischen Wörter *Angli* und *Angeli* veranlaßt. *S. Grey's Notes on Henry VIIIth. Vol. II. p. 82.*

Der Kaufmann von Venedig. 203

Oft ist ein Holz mit Gold umzogen;
Und dennoch stecken Würmer drin.
Wärt Ihr so klug, als jung und kühn,
Ihr hättet glücklicher gewählt;
Nun habt Ihr euer Ziel verfehlet;
Gehabt euch wohl, und fahret hin!

Morochius. Verfehlt, in der That, und alles
verloren! So fahre denn hin, Hize! und willkommen,
Frost! *) = = Leben Sie wohl, Portia; mein
Herz ist zu voll von Kummer, um einen langweiligen
Abschied zu nehmen. So gehen die allemal davon,
die im Spiele verlieren!

(Er geht mit seinem Gefolge ab.)

Portia. Eine artige Abfertigung! = = Zieht die
Vorhänge wieder zu; geht = = So müssen mich alle
wählen, die ihm gleichen. **)

(Sie gehen ab.)

Neunter Auftritt.

Die Scene ist in Venedig.

Salanio und Solarino.

Salanio. Wie ist denn das? Ich sah ja Bas-

*) Dies bezieht sich auf die letzte Zeile der vorhergehenden Verse, die im Original eigentlich heißt: „Fahrt wohl! eure Bewerbung ist kalt,, , worauf Morochius erwiedert. „ Freylich kalt, und verlorne Mühe! So fahre denn wohl, u. s. f.

**) Johnson glaubt, man könne hier den zweiten Aufzug am füglichsten schließen.

204 der Kaufmann von Venedig.

sanio zu Schiffe steigen; Graziano gieng mit ihm; aber ich weiß gewiß, Lorenzo war nicht in dem Schiffe.

Solarino. Der nichtswürdige Jude schrie so lange, bis der Herzog selbst hingieng, und Bassanio's Schiff durchsuchen ließ.

Salanio. Er kam zu spät; das Schiff war schon unter Segel. Aber der Herzog erhielt bey dieser Gelegenheit eine geheime Nachricht, man habe Lorenzo und seine Jeshka in einer Gondel beisammen gesehen. Ueberdas versicherte Antonio den Herzog, sie wären nicht in Bassanio's Schiffe.

Solarino. Eine so verwirrte, so seltsame, so unbändige, und so veränderliche Hestigkeit sah ich noch in meinem Leben nicht, wie der Jüdische Hund auf öffentlicher Strasse ausstieß. Meine Tochter! schrie er; meine Dukaten! O! meine Tochter, mit einem Christen durchgegangen! O! meine Christlichen Dukaten! Gerechtigkeit, Hülfe! meine Dukaten und meine Tochter! Ein versiegelter Sack, zwey versiegelte Säcke mit Dukaten, mit doppelten Dukaten, von meiner eigenen Tochter gestohlen! Und Juwelen dazu, Steine, kostbare Steine, von meiner Tochter gestohlen! Gerechtigkeit, Gerechtigkeit! = Sucht das Mensch auf; sie hat die Edelsteine bey sich, und die Dukaten!

Salanio. Alle Buben aus ganz Venedig liefen hinter ihm drein, und riefen: seine Steine! seine Tochter! und seine Dukaten!

Solarino. Der ehrliche Antonio mag sich ja in

der Kaufmann von Venedig. 207

Acht nehmen, daß er ihm Wort halten könne; sonst muß er ihm auch dafür bezahlen.

Salanio. Gut, daß Sie darauf kommen. Gestern sprach ich mit einem Franzosen, der mir sagte, daß ein reichbeladenes Venezianisches Schiff in dem Kanal, der Frankreich von England trennt, unglücklich gewesen sey. Ich dachte gleich an Antonio, wie er mirs sagte, und wünschte bey mir selbst, daß es nicht das seinige seyn möchte.

Solarino. Es wäre doch das beste, Sie erzählten dem Antonio, was Sie gehört haben; aber nicht auf eine zu hastige Art, damit es ihn nicht zu sehr beunruhige.

Salanio. Kein gütigerer Mann ist nicht auf der Welt. Ich sah Bassanio und Antonio scheiden. Bassanio sagte zu ihm, er wolle seine Wiederkunft möglichst beschleunigen. Thu es nicht, versetzte Antonio; besorge deine Geschäfte nicht obenhin um meinetwillen, Bassanio, sondern bleibe so lange, als es nöthig ist, um deinen Zweck zu erreichen. Laß deine Liebe zu mir sich wegen der Verpfändung, die der Jude von mir hat, keinen Kummer machen. Sey ausgeräumt, und richte deine vornehmsten Gedanken darauf, wie du dich deiner Geliebten angenehm und gefällig machen mögest. Indem er dies sagte, traten ihm die Thränen in die Augen; er wandte sein Gesicht weg; streckte seine Hand hinter sich zurück, und drückte sie mit einer außerordentlichen Zärtlichkeit in seines Freundes Hand; und so schieden sie.

206 der Kaufmann von Venedig.

Solarino. Ich denke, er liebt die Welt einzig und allein um seines Freundes willen. Ich bitte dich, laß uns gehn, und ihn auffuchen, und seine innige *) Schwermuth durch irgend eine Ergötzlichkeit zu zerstreuen suchen.

Salanio. Das laß uns thun.

Zehnter Auftritt.

Der Schauplatz ist Belmont.

Nerissa, und ein Bedienter.

Nerissa. Mache doch hurtig; ziehe die Vorhänge weg; der Prinz von Arragonien hat seinen Eid abgelegt, und kommt den Augenblick hieher, um zu wählen.

(Der Prinz von Arragonien, und Portia, mit Gefolge, kommen herein. Man hört Trompeten. Die Kästchen werden aufgedeckt.)

Portia. Sehen Sie, edler Prinz, hier stehen die Kästchen. Wählen Sie dasjenige, worin mein Bildniß ist, so soll unsre Hochzeitfeier sogleich vollzogen werden. Fehlen Sie aber, Prinz, so sind Sie verbunden, ohne Widerrede und ohne Verzug von hier wegzugehen.

*) *Embraced*, eine Metapher, die eine solche Schwermuth ausdrückt, die man gleichsam umarmt, woran man fest hält, die man nicht fahren lassen will. Dazu schießt sich das Wort *to quicken* „in Gang bringen,“ sehr gut. Warburton ändert hier also ohne Noth, und macht noch dazu ein neues Wort: *enraced*; daher Hr. Wieland „überhandnehmend,“ hatte.

Der Kaufmann von Venedig. 207

Prinz. Ich bin durch einen Eid zu drey Bedingungen verbunden: erstlich, keinem andern zu sagen, welches Kästchen ich gewählt habe; hernach, wofern ich das rechte verfehle, in meinem ganzen Leben um kein Mädchen mich zu bewerben; und drittens, Sie sogleich zu verlassen, und meiner Wege zu ziehen.

Portia. Auf diese drey Stücke muß ein Jeder schwören, der hieher kommt, es um meine unwürdige Person zu wagen.

Prinz. Und dazu hab' auch ich mich anheischig gemacht. Begünstige nun, o Glück, die Hoffnung meines Herzens! == Gold, Silber und Bley == Wer mich erwählt, wagt alles, was er hat == Du müßtest schöner aussehen, eh ich etwas um dich wagte. Was sagt das goldne Kästchen? Ha! laßt sehen! Wer mich erwählt, gewinnt, was manche wünschen == Was manche wünschen? Das kann auf die thörichte Menge zielen, die nach dem Scheine wählen, und nichts mehr lernen, als was das bethörte Auge sie lehrt; die nicht in das Inwendige forschen, sondern, gleich der Schwalbe, an die Aussenfeste der Mauer bauen, wo Wind und Wetter, und jeder Zufall ihr Werk zerstören kann. Ich will nicht wählen, was manche wünschen, weil ich nicht mit gemeinen Geistern nach dem Ziele laufen, noch mich unter die ungesittete Menge stellen will. Ja du also, du silberne Schatzkammer! == Sage auch du mir, was für eine Aufschrift du trägt! == Wer mich erwählt, gewinnt, was

208 der Kaufmann von Venedig.

er verdient. == Recht wohl gesagt, in der That! denn wer darf sich vermessen, das Glück zu betriegen, und sich um Ehre zu bewerben, ohne den Stempel des Verdienstes? Niemand wage es, eine unverdiente Würde zu tragen! O! daß Landgüter, Ehrenstellen, und Aemter, nicht so niederträchtig erhalten würden, daß reine Ehre allemal durch das Verdienst dessen gekauft würde, der sie trägt! Wie viele würden dann sich bedecken, die izt mit entblößtem Haupte stehen! Wie viele würden dann beherrscht werden, die izt andre beherrschen! Wie manche niedrige Bauerschaft würde dann von der Erndte der wahren Ehre nachgelesen werden! Wie manche Ehre aus dem Stroh und Moder der Zeit aufgerüttelt, um von neuen geschwungen und gereinigt zu werden! == Gut; aber nun an meine Wahl! == Wer mich erwählt, gewinnt, was er verdient. == Mit dem Verdienste will ichs halten; geben Sie mir den Schlüssel zu diesem Kästchen; und schliessen Sie mir hier in diesem Augenblicke mein Glück oder mein Unglück auf!

Portia. Was Sie da finden, verdiente keine so lange Vorrede.

(Sie schließt das silberne Kästchen auf.)

Prinz. Was ist das? == Das Bild eines blinden Narren, der mir einen Zettel darreicht? Ich will ihn lesen. Wie ungleich siehst du der schönen Portia! Wie ungleich meinen Erwartungen und Verdiensten! == Wer mich erwählt, gewinnt, was er verdient == Verdient ich nichts bessers, als einen

der Kaufmann von Venedig. 209

Narrenkopf? Ist das mein Werth? == Verdien' ich nichts bessers?

Portia. Beleidigen und Urtheilen sind zwey ganz verschiedne Dinge.

Prinz. Was ist das?

Dies gieng durch Feuer siebenmal,
Und dessen Witz, den seine Wahl
Nie triegen soll, muß wohl so rein
Und lauter, als dieß Silber, 'sehn.
Bey denen, die in Schellenkappen gehn,
Sind auch versilberte zu sehn.
Mit welcher Frau Ihr mögt zu Bette gehn,
Werd' ich doch stets auf euern Schultern stehn.
Und hiemit könnt Ihr weiter gehn.

(Der Prinz setzt hinzu:)

Durch Zögern, Murren, Klagen, Weinen,
Würd' ich noch närrischer nur scheinen;
Mit Einem Narrenkopf versucht ich hier mein
Glück;

Und ziehe nun mit zwey zurück.

O Schönste, meinen Eid zu halten,
Soll in Geduld mein Zorn erkalten.

(Er geht ab.)

Portia. So hat sich die Mücke am Lichte versengt! O! über dergleichen wohlbedächtige Narren!
Wenn sie wählen, so haben sie gerade so viel Witz,
als sie nöthig haben, um übel zu wählen.

Nerissa. Das alte Sprüchwort ist nicht Reheren,
Hängen und Freyen steht nicht Jedem
frey.

(Zweyter Band.)

O

210 der Kaufmann von Venedig.

Portia. Komm, ziehe die Vorhänge wieder zu,
Nerissa.

(Es kömmt ein Bedienter.)

Bedienter. Wo ist das gnädige Fräulein?

Portia. Hier. Was willst du?

Bedienter. Gnädiges Fräulein, es ist ein junger Venezianer vor Ihrem Thor abgestiegen, der voraus kömmt, die Ankunft seines Herrn zu melden, von welchem er sehr angelegentliche Komplimente an Ihre Gnaden überbringt; und, was dem Bornehmste ist, ausser sehr höflichen Worten, noch sehr kostbare Geschenke. Ich habe noch Niemand gesehen, der einem Liebesboten so ähnlich sieht. Ein Apriltag kömmt nicht so lieblich, den nahen Sommer anzumelden, als dieser Vorläufer vor seinem Herrn hergeht.

Portia. Schon genug. Ich glaube fast, du wirst noch sagen, er sey dein Vetter; so viel Sonntagswitz verschwendest du an sein Lob. Komm, komm, Nerissa; wir müssen doch selbst sehen, was Cupido's Postillon für eine Miene hat.

Nerissa. Laß es Bassanio seyn, Herr Antor, wenns dein Wille ist!

(Sie gehen ab.)
